

■ **Die moderne Bibliothek: Ein Kompendium der Bibliotheksverwaltung.**  
Hrsg. v. Rudolf Frankenberger u. Klaus Haller. München: Saur 2004.  
459 S.

ISBN 3-598-11447-8 (brosch., Euro 44,00)

ISBN 3-598-11448-6 (geb., Euro 68,00)

Der Titel dieses bereits Ende 2003 mit Erscheinungsdatum 2004 publizierten Buches führt ein wenig in die Irre, denn unter der Bezeichnung „Die moderne Bibliothek“ könnte ja wohl eine Gesamtdarstellung zu diesem Thema erwartet werden. Der Untertitel kommt der Beschreibung des Inhalts schon näher, doch auch hier fehlt der Zusatz „in der Bundesrepublik Deutschland“. Dort nämlich liegt eindeutig der Schwerpunkt, und das nicht nur in dem Abschnitt über Bibliotheksrecht, sondern auch in etlichen anderen Kapiteln, ob es sich nun um Bau- und Planungsrichtlinien (Bibliotheksbau), Laufbahnverordnungen (Personalbeurteilung), Leihverkehrsordnung, Ausbildung oder Bibliotheksumfeld (Wissenschaftsrat, Deutsche Forschungsgemeinschaft, Kultusministerkonferenz usw.) handelt. Österreich und die Schweiz kommen bei Themen wie diesen (und anderen), wenn überhaupt, so nur in Randbemerkungen vor.

Tatsächlich liegt hier also eine Sammlung von insgesamt siebzehn Artikeln vor, die (auch zusammen genommen) zwar keine Gesamtdarstellung der „modernen Bibliothek“ leisten, aber natürlich alle mit dem zeitgenössischen (v. a. wissenschaftlichen) Bibliothekswesen, insbesondere in unserem Nachbarland, zu tun haben. Das „Kompendium“ wendet sich primär an Bibliothekare und (Bibliotheks-) Studenten. Es ist aber kein Lehrbuch im eigentlichen Sinn, denn dazu würde es einer eindeutig erkennbaren didaktischen Absicht und deren Berücksichtigung in Aufbau, Stil und typographischer Gestaltung bedürfen. Bei den insgesamt 27 Autoren handelt es sich auch nicht um Lehrbuchautoren, sondern, von einem einzigen (emeritierten) Hochschullehrer abgesehen, ausschließlich um Vertreter der Praxis und hier wiederum mehrheitlich der solchen aus der (leitenden) Direktorenebene. Sagt uns diese Auswahl vielleicht auch etwas über das Verhältnis leitender Praktiker (zu denen auch die Herausgeber zählten) zu den Hochschullehrern/Wissenschaftlern im deutschen Bibliotheks- und Informationswesen?

Die Beiträge selbst sind von höchst unterschiedlicher Länge; der längste hat über fünfzig, der kürzeste nur acht Seiten. Entsprechend variiert auch der Stil der Darstellung und ebenso die Menge bzw. Auswahl der jeweils gebotenen Literaturhinweise. Das hängt natürlich auch mit den Themen der Artikel zusammen, bei deren Zusammenstellung sichtlich das eine

oder andere Mal die Verfügbarkeit von Autoren über das Desiderat einer ausgewogenen thematischen Gliederung dominiert haben dürfte. So manche auftretende Wiederholung bzw. Überschneidung zwischen Beiträgen ist allerdings „gewollt“ (Vorwort). Dies alles zeigt, wie schwierig es heute geworden ist, ein „Handbuch“ im klassischen Sinn herauszugeben, zumal wenn dieses auch noch einigermaßen aktuell sein soll. An das auch im Vorwort des Bandes zitierte, legendäre dreibändige Handbuch „Zur Theorie und Praxis des modernen Bibliothekswesens“ aus dem Jahr 1976 kommt das vorliegende Buch im Hinblick auf Ausgewogen- und Gediegenheit jedenfalls nicht so recht heran.

Das soll aber nicht heißen, dass der Band nicht mit Gewinn gelesen werden kann. Das einführende Kapitel „Die Bibliothek und ihre Aufgaben“ (Plassmann/Syré) betrachtet Geschichte, Träger und Typen von Bibliotheken, Gemeinschaftsunternehmen, (deutsche) Planungspapiere sowie Vereine und Verbände. Der Beitrag „Bibliotheksumfeld“ (Frankenberger) beleuchtet sodann die in Deutschland für die Arbeit der Bibliotheken wesentlichen Institutionen und Gremien aus Wissenschaft und Informationswesen. Das folgende Kapitel „Bibliotheksbau“ (Kolasa) betrachtet das Thema historisch wie auch im Hinblick auf gegenwärtige Tendenzen und setzt auch einen Schwerpunkt bei der Planung von wissenschaftlichen Bibliotheken. Darauf folgen gleich fünf Beiträge aus dem heute allorts beliebten Managementbereich – „Bibliotheksmanagement“ (Poll), „Bibliotheksführung“ (W. Neubauer), „Personalführung“ (Nagelsmeier-Linke), „Personalbeurteilung“ sowie zum Thema „Innovationsmanagement“ (beides Frankenberger) – die freilich auch untereinander so manches gemeinsam haben. Nach einem sehr solide anmutenden, umfänglichen Kapitel „Bestandsaufbau“ (Wiesner/Werner/Schäffler) folgt ein weiteres zum Thema „Bestandserschließung“ (Haller/Fabian). Letzteres erschien mir nicht nur trockener, sondern auch formalerschließungslastig und unerschwinglich dem deutschen Status Quo verhaftet (die aktuelle Umstiegsdiskussion wird gerade mal mit *einem* Satz erwähnt). Das Kapitel „Bestandsvermittlung. Benutzungsdienste“ inkludiert neben Auskunft, Medienpräsentation, Ausleihe, Leihverkehr und Document Delivery auch Benutzerschulung und Benutzerforschung, wobei – leider wieder einmal – die im Bibliotheksbereich häufig angewandten, jedoch nicht sonderlich aussagefähigen „Ad hoc“-Stichproben mit Zufallsstichproben, d. h. mit statistisch begründeten Wahrscheinlichkeitsstichproben, verwechselt werden (p. 265). Recht interessant zu lesen fand ich den Beitrag über „Bestandserhaltung“ (Frühauf/Unger/Brinkhus), der u. a. auch den bisher von vielen Bibliotheken noch wenig beachteten Aspekt der Notfallvorsorge thematisiert. Das

folgende Kapitel „Öffentlichkeitsarbeit“ (Lux/Lemke/Diederichs/Wimmer) berührt neben den klassischen Themen Pressearbeit, Ausstellungen usw. auch moderne Aspekte wie Fundraising, Lobby-Arbeit und Kundenorientierung (nicht jedoch den „Web-Auftritt“ von Bibliotheken!); der Abschnitt „Interne Öffentlichkeitsarbeit“ spiegelt in seiner Kürze wohl die vielfach zu beobachtende Realität wider. Der Beitrag über die bibliothekarische Ausbildung in Deutschland (Plassmann) beginnt historisch, beschreibt die Situation in den beiden deutschen Staaten vor der „Wende“ und endet mit Betrachtungen über die nach Ansicht des Autors (nicht des Rezensenten) „zu hastig“ eingeführten Neuerungen zur Jahrtausendwende. „Bibliothekrecht“ (Beger) handelt vom deutschen Haushalts-, Personal-, Urheber und Pflichtexemplarrecht. Erst jetzt – obwohl es vielleicht in der Abfolge besser schon weiter vorne zu reihen gewesen wäre – folgt das Kapitel „Elektronische Publikationen und Informationsdienstleistungen“ (Dörr/Enderle/Hauße), das Themen wie die Arten elektronischer Publikationen und Informationsmittel, elektronisches Publizieren, Retrodigitalisierung, Nachweis/Erschließung von E-Publikationen (inkl. automatisierter Verfahren) sowie digitale (Langzeit-)Archivierung diskutiert. Im abschließenden Kapitel „Elektronische Datenverarbeitung“ (Hoffmann/Diederichs) werden, vielleicht in einer etwas gewöhnungsbedürftigen Anordnung, verschiedene Aspekte der EDV im Bibliothekswesen abgehandelt.

Insgesamt liegt hier also ein durchaus interessanter Band mit einer Fülle von Informationen zum zeitgenössischen (deutschen) Bibliothekswesen vor, der an grösseren Bibliotheken, Ausbildungsstätten und sonstigen bibliotheksrelevanten Infrastruktureinrichtungen nicht fehlen sollte. Der Verlag, auf dessen Anregung die Erstellung des „Kompendiums“ zurückgeht (Vorwort), hätte dieses Projekt jedoch durchaus ein wenig liebevoller betreuen können. Dies betrifft zum einen den Satzspiegel, der mehr auf die Ausnutzung des Platzes als auf die Lesbarkeit abzielt und den Leser mit relativ viel Text auf der Seite, zumal in kleiner Schrift, konfrontiert. Als ein noch viel schlimmerer Mangel muss aber das Fehlen eines Sachregisters angemerkt werden – gibt es heute überhaupt noch eine Lektoratsbetreuung oder ist diese schon endgültig dem „Qualitätsmanagement“ zum Opfer gefallen?

Dr. Otto Oberhauser  
A 1090 Wien